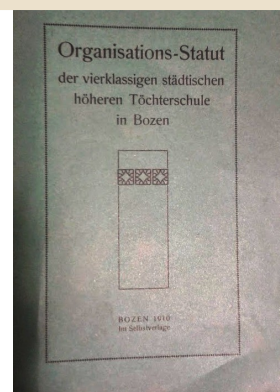


Erste Fassung der Schulsatzung, frühes 20. Jh.

Schulunterricht für Mädchen war in Österreich eine späte Errungenschaft der Maria-Theresianischen Reform von 1774. Damit wurde der Grundschulbesuch auch für weibliche Schüler vorgeschrieben. Doch erst mit dem Reichsvolksschulgesetz von 1869 wurden Mädchen zum Besuch der Mittel- bzw. Bürgerschule bis zur 8. Klasse zugelassen. Der Lehrplan sah für sie Materien und Lehrmittel vor, die vor allem auf eine möglichst geschlechtsspezifische Sozialisation abstellten. Im Vordergrund standen die tradierten Rollenbilder der braven Familienmutter und tüchtigen Hausfrau.

1900 führte das k.k. Unterrichtsministerium auch weibliche Oberschulen ein. Als erste Stadt des Kronlands Tirol wurde in Bozen eine *Städtische Höhere Töchterschule* begründet. Dabei handelte es sich noch nicht um ein vollwertiges Gymnasium, sondern um eine Vorbereitungsschule, die es den Absolventinnen erlaubte, die Maturaprüfung an befähigten Instituten (insbes. in Graz und in Innsbruck) abzulegen. Diese Schulstufe befand sich in der *Mädchen-Volksschule* am Waltherplatz (an Stelle des späteren Stadthotels).

Der Lehrplan umfasste 3 Studienjahre. Die Fächer waren Religion, Pädagogik, Deutsche Sprache und Literatur, Italienisch, Französisch, Handel, Geschichte, Geometrie, Arithmetik, Buchhaltung, Wissenschaften, Schönschrift, Freies Zeichnen, Hausarbeiten, Kurzschrift und Turnen. Für den Schulbesuch musste man mindestens 13-jährig sein und 8 Jahre lang eine *Mädchen-Volksschule* oder eine *Mädchenbürgerschule* besucht haben. An das mehrjährige Curriculum schloss sich ein sonntägliches Zusatzjahr mit Fremdsprachen- und Stenografieunterricht an. Den Lehrkörper stellten zunächst die Terziarschwestern. 1904 beschloss Bozens Stadtrat, die Schule nach und nach zu laisieren. So ersetzte ab 1905 weibliches Lehrpersonal die Schwestern der ersten drei Klassen, im Jahr darauf in weiteren



Zweite Schulsatzung von 1910

drei Klassen, 1907 in den beiden verbliebenen Klassen. 1908 wurde eine Schultaxe von 60 Kronen für Boznerinnen und von 100 Kronen für Auswärtige erhoben. 1909 wurde ein viertes Schuljahr angehängt, das auf die Maturaprüfung vorbereiten sollte. Nach Schulabschluss und mit vollendetem 17. Lebensjahr durften sich die Mädchen an einem weiblichen Gymnasium der Maturaprüfung unterziehen. Das darüber ausgestellte Diplom befähigte sie zum Schulunterricht, zum Besuch einer Universität und zur Ausbildung von Küchen- und Haushaltsgehilfinnen.

Ab 1908 wurde die Schule in die Sparkassenstraße 2 verlegt. 1912 stellte der Tiroler Schulrat in Aussicht, die Höhere Töchterschule zum vollwertigen Gymnasium aufzuwerten. Die Bereitstellung der nötigen Budgetmittel und die entsprechende Maßnahme zogen sich jedoch über viele Jahre hin. Im Ersten Weltkrieg blieb der Schulbetrieb aufrecht. Im Jahr 1921 waren es 55 Boznerinnen, die hier die Matura absolvierten. Als die Schule 1922 endlich zum Gymnasium aufrückte, wurde sie im Folgejahr vom faschistischen Regime vor dem Hintergrund seiner rigiden Sprachpolitik auch schon wieder geschlossen.



Der Waltherplatz mit der Mädchenschule (rechts im Bild), um 1900

**Text:** Sabrina Michielli  
Stadtarchiv Bozen  
Maria Exinger: Geschichte der Mädchenbildung in Tirol bis 1914. Ein Beitrag zur Schulgeschichte Tirols, Innsbruck, 1936

**Übersetzung:** Hannes Obermair

**Quellen:** Tiroler Volkszeitung; Bozner Nachrichten;

**Abbildungen:** Archiv des Schulmuseums Bozen,

Oggetto del mese

Exponat des Monats

Exhibit of the Month